# Beschreibung

der

berühmten

# GROTTE

BEI

# Adelsberg

nach allen ihren Verzweigungen Enden u. Klüften
in Bezug auf Richtungen Distanzen Höhen u. Sehenswerthe
derselben

samt einer vor dem Eintritte erwünschten

## Übersicht

und einem, die Einrichtung und den P. T. Herrn
Grotten Gast betreffenden Anhange
mit 2 lith. Zeichnungen

1834

Ansicht des Einganges in die Adelsberger Grotte.

LAIBACH.

# Beschreibung der berühmten Grotte bei ADELSBERG in Krain,

nach allen ihren Verzweigungen, Enden und Klüften; in Bezug auf Richtungen, Distanzen, Höhen und Sehenswerthe derselben, sammt einer vor dem Eintritte erwünschten Uebersicht, und einem die Eintrichtung und den P. T. Herren Grotten-Gast betreffenden Anhange.

Verfaßt von

**Alois Schaffenrath,**

k. k. Kreis-Ingenieur und Mitglied der Grotten-Verwaltungs-Commission zu Adelsberg, auch wirkliches Mitglied der Philharmonischen und Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain.

Mit zwei lithographirten Zeichnungen.

**Laibach, 1834.**

Gedruckt bei Ignaz Al. Edlen v. Kleinmayr.

Seiner

Hoch- und Wohlgeboren

Herrn Herrn

# CLEMENS

## Grafen zu Brandis,

Freiherrn zu Leonburg, Forst und Fahlburg, k. k. wirklichem Kämmerer Seiner Majestät, Gubernialrath und Kreishauptmann zu Adelsberg

ehrfurchtsvoll gewidmet

vom Verfasser.

# Vorerinnerung

## an den Herrn P. T. Grotten=Gast.

Alle bis nun erschienenen Beschreibungen und Ausgaben, die Adelsberger Grotte betreffend, übertrifft jenes vom k. k. Gubernialrath und wirklichen Kämmerer Sr. Majestät, Herrn Franz Grafen von **Hohenwart**, in 3 Theilen auf die 20 von mir gemahlten Ansichten, herausgegebene Prachtwerk unter dem Titel: „Wegweiser für den Wanderer in der Adelsberger Grotte," welches in den Buchhandlungen in Wien, Grätz, Laibach und Triest, wie auch hier in Adelsberg im Gasthofe zur Krone, zu bekommen ist.

Es enthält nicht nur die schönsten Partien, welche auch ein Zimmer zieren dürften, sondern auch die Beschreibung selbst für den Forscher der Natur, in wissenschaftlicher wie in geognostischer Beziehung, in Betreff auf die äußere, wie auch innere Gestaltung derselben, Eines in Allem, und wird jedem P. T. Herrn Grotten=Gaste besonders anempfohlen.

Dieses vorliegende kleine Heft hingegen hat nur den Zweck, als Führer und Begleiter dem P. T. Herrn Grotten=Gaste zu dienen, und ist aus Anlaß der vielen eröffneten neuen sehenswerthen Verzweigungen nach der letzt gepflo=

genen Aufnahme nach allen Theilen der Grotte bis zu allen Enden zusammengestellt, und enthält nur die genaue distanzweise Beschreibung und Umrisse aller Gänge, Klüfte und deren Beschaffenheit mit der Situation der Grotte und mit einer Zeichnung des bewunderungswürdigen Vorhanges und Alles, was sonst noch dem Forscher vor dem Eintritte in die Grotte zu wissen erforderlich ist; daher selbes, welches ebenfalls in obigen Buchhandlungen und im Adelsberger Gasthause zur Krone zu haben ist, ob dem kleinen Kostenbetrag anzuschaffen schon aus dem Grunde freundlichst angerathen wird, weil die Grottenbeleuchter aus Gewinnsucht den Grottengast bei den schönsten Partien vorüber führen, und die nöthigsten Erklärungen und das Wissenswerthe weglassen dürften, um nur geschwinder wieder andere Gäste dahin führen zu können; — mit nachstehender Beschreibung hingegen dem Wißbegierigen alle Stellen, welche er verlangt, gezeigt, und er in alle Theile, wo er wünscht, geleitet werden muß.

Was aber ferner in Bezug auf die bis nun in der Grotte geschehenen Leistungen und die von der Grotten-Verwaltungs-Commission erlassenen Bestimmungen bezüglich des Eintritts und der Grottenbeleuchter betrifft, wird am Schlusse im Anhange erinnert, so wie auch über die Wege und Verzweigungen der Grotte in der Uebersicht das Totale beschrieben erscheint.

# Vorwort.

Der von den Fremden, welche die Adelsberger Grotte besuchen, so häufig und dringend ausgesprochene Wunsch, einige gedrängte Notizen über die sehenswerthesten Partien dieser Naturmerkwürdigkeit zu besitzen, um dadurch in die Lage versetzt zu werden, die Besichtigung der Grotte nach eigenem Gutdünken leiten zu können, und dabei nicht der Willkühr der, die Fremden gewöhnlich begleitenden Grottendiener überlassen zu seyn, hat mich bewogen, nachstehende skizzirte Beschreibung aller merkwürdig sehenswerthen Stellen dieser Grotte in ihrer Reihenfolge, unter Anführung ihrer genau erhobenen Dimensionen und der einzelnen Entfernung vom Haupteingange der Grotte, zusammen zu stellen, und den Leser dabei auf die bequemsten Pfade und einzelne gefährliche Stellen aufmerksam zu machen. — Dieser Zweck meines Beginnens möge nun auch die Einfachheit der Schreibart rechtfertigen, die ohne allen poetischen Schmuck lediglich darauf berechnet ist, dem Grottenbesucher in einer so viel verzweigten unterirdischen Halle die nöthigen Anhaltspuncte zu seiner Orientirung zu biethen.

Wer eine ausführliche, mehr auf wissenschaftliches Forschen als täglichen Gebrauch berechnete Anleitung wünscht, den weise ich auf die vom Herrn Franz Grafen von **Hohenwart**, im Jahre 1830 in Folioformat dießfalls gelieferte (in der Vorerinnerung angeführte) Ausgabe, und bemerke dabei nur, daß seit der Zeit, als dieses Werk erschienen ist, auf Veranlassung der Grotten-Verwaltung, die Grotte in allen ihren Verzweigungen, so weit man möglicher Weise gelangen konnte, markscheiderisch aufgenommen wurde, und mehrere sehr interessante Seitengrotten entdeckt und zugänglich gemacht worden sind, von denen ich im vorliegenden Werkchen kurze Beschreibungen liefere.

Indem ich diese gedrängte Skizze den Freunden der Naturschönheiten vorlege, rechne ich auf deren Nachsicht, ohne bei meinen vielfältigen Leistungen, diese Grotten-Verzweigungen leichter zugänglich zu machen und ihre sehenswerthesten Theile bildlich darzustellen, auf eine andere Belohnung Anspruch zu machen, als zur Zufriedenheit Aller, welche die Grotte besuchen, beigetragen zu haben.

Adelsberg am 1. Jänner 1834.

Der Verfasser.

# SITUATIONS PLAN

der im Jahre 1819 entdekten Grotte mit allen ihren Verzweigungen, samt dem im 13ten Jahrhundert besuchten Theile.

Nach der markscheidischen Aufnahme vom Gefertigten in das 8tel Maass reducirt u. mit Zugabe der äusseren Situation vermehrt.

Calvarienberg
St. Stephan
Pforte zum Calvarienberg.
Eremit
Tartarus
Tropf. Brunnen.
Bassin
Jabols
Vorhang.
Das Grab.
Das Bild.
Die Wachs Kamer.
Die Gloke.
Der Tanzsaal.
Die Kanzel
Stok in Eisen
Zur Statue
Thron
Florianeum
H. Codelli Mahl Mühle
Badhaus
Berg Sovitsch

## Erklärung

A. Eingang in die Grotte
B. Die alte Grotte
C. Das erste } Monument
D. Das zweite }
E.F.G.H.I.K. } Kronprinz u. König Ferdinands Haupt-Grotten-Gang.
L.M.N. Seiten Gang zum Bassin u. Tartarus.
O.P. Erzherzog-Johanns-Grotte.
Q.R. Ungangbare Seiten Grotte.
S.T. Die beyden mittelst eines Stollens zu verbindenden Grotten.

## Erklärung der Aussen Seite

U. Schloss Ruine von Adelsberg
V. Ein Theil des Marktes Adelsberg
W. Comercial u. Poststrasse von Triest nach Wien.
X. Fahrtweeg zur Grotte
Y. Dorf Grossottok
Z. Der Poikfluss.

10 20 30 40 W. Klft.

# Eingang.

Diese im In- und Auslande berühmte Grotte wendet sich nach ihrer Lage durch 3 Haupt-Orientirungen, und zwar von Süd-Westen nach Nord-Osten bis zur Kanonensäule, dann vollkommen nördlich bis St. Stephan, von wo die Grotte eine ganz westliche Richtung nimmt, und in einer großen, im Zugang eingeengten Kluft, mit einem See sich zu enden scheint, über welchen See noch keine weitern Forschungen angestellt werden konnten.

Die Orientirung der Grotte. Siehe Situation I.

Der über der Meeresfläche 300 Klafter und über den Wasserspiegel des Poik-Flusses 10 Klafter hoch liegende Eingång in diese lichtberaubte Grotte, 600 Wiener-Klafter von Adelsberg entfernt, ist nieder uud anspruchlos, und besteht aus grau vertropften Felsenmassen, verspricht nicht das hohe Interesse, das seine weitern Verzweigungen einflößen.

Der Eingang.

Das Rauschen des unter dem Eingange strömenden Poik-Flusses hörend, gelangt der forschende Fremdling auf einem bequemen Pfade, zwischen einer Felsenwand auf der einen, und einem eichenen Geländer, oder einem kleinen Abhange auf der andern Seite, über 9 steinerne Stufen steigend, in einen gegen Osten sich wendenden höheren und breitern Gang, wo das tobende Rauschen auf eine Weile

sich verliert. — Dieser Pfad, welcher hier bei grau vertropften Felsenmassen vorüber führt, ist eben und bequem. In diesem stollenartigen Gange, welcher nach und nach höher und breiter sich auszumünden beginnt, wird allseitig das Rauschen der Poik wieder hörbar, und über 13 steinerne Stufen abwärts gelangt man an die Naturbrücke, welche rechts mit einem fest gebauten Parapete und links mit einem eichenen Geländer versehen ist. — Ueber diese hinüber führt ein breiter Weg zu einem Monumente, welches der thätige Beförderer aller Entdeckungen in dieser Grotte, Herr Joseph Ritter von Löwengreif, an dem Platze errichten ließ, wo Seine Majestät Kaiser Franz I. im Jahre 1816 dieselbe in Augenschein zu nehmen geruhten.

Die Naturbrücke.

Die an der schwarzen Marmorplatte befindliche Inschrift ist:

F R A N Z I.
Kaiser von Oesterreich,
der Gerechte, der Gütige, der Weise,
stand am 16. Mai 1816 hier und
besah diesen unterirdischen Schauplatz
der wirkenden Natur.
Joseph Ritter von Löwengreif, k. k. Kreiskassier,
hat dieses mit innigstem Gefühle
der Unterthansliebe und Ehrfurcht der
Mit- und Nachwelt bemerkbar gemacht.

Von hier über 23 steinerne Stufen abwärts kommt man zu einem Plätzchen, wo sich dem Fremden der schmale, 1 Schuh breite Pfad öffnet, welcher in die uralte Grotte führt, die aber wegen des beschwerlichen und unbeque-

men Zuganges nur selten besucht wird. — Die Beschreibung dieses Theils der Grotte folgt am Schlusse.

Von diesem Plätzchen weiter über 20 kunstmäßig gebaute steinerne Stufen kommt man auf einen zweiten Ruheplatz, wo man des naturgewölbten Bogens der genannten Naturbrücke ansichtig wird, und dann von da noch über 33 Stufen abwärts, an dem gebauten Damme und an die 14 Klafter lange und 1 Klafter breite, aus Eichenholz fest gezimmerte Brücke über die Poik gelangt; sie mißt sammt den Dämmen 24 Wiener Klafter. — Aus dem Mittelpunkte dieser Brücke übersieht man diese von allen Grottenbesuchern bewunderte Halle, welche der große Dom genannt wird. Diese erhabene, staunenswerthe, 15 Wiener Klafter hohe, 24 Klafter breite und 85 Klafter vom Eingange entfernte, mit grauen Felsenmassen überwölbte Halle durchströmt von Süden nach Norden die Poik, welche sich unfern von da gegen Osten in Felsenrisse verliert, und nach einem mehrstündigen Laufe unter der Erde, wobei sie sich in der nördlich von der Adelsberger liegenden Magdalena-Höhle auf eine kurze Strecke zu sammeln scheint, eine Poststation weit von Adelsberg bei Planina zu Kleinhäusel unter dem Namen Unz erwiesener Maßen sich ausmündet. (Dieser Gang und Raum gehört noch zur alten Grotte, deren Fortsetzung am Schlusse abgesondert beschrieben erscheint).

Der große Dom.

## Beschreibung

der im Jahre 1819 entdeckten Hallen, Kronprinz und König Ferdinand's Grotten benannt.

Nachdem man schon 89 Stufen abwärts zum lohnenden Anblick jener Halle zurück gelegt, wird der Wanderer zur Betrachtung noch weit schönerer Naturwunder der neu entdeckten Grotte, zur Ersteigung von andern 82 steinernen bequemen, einerseits mit Geländer versehenen, anderseits durch graue Felsenwände begränzten, kunstmäßig gebauten Stufen gelangen, und die Vorhalle, genannt zum zweiten Monumente, erreichen. — Dieses Monument, 100 Klafter vom Eingange entfernt, in einer 12 Schuh hohen Halle, ist **Seiner Majestät dem jüngern Könige von Ungarn und Kronprinzen Erzherzog Ferdinand**, welcher diesen neu entdeckten Theil der Grotte am 17. August 1819 zuerst betrat, in Ehrfurcht gewidmet, und mit nachstehender Inschrift versehen:

Das zweite Monument.

In diese Grottenhalle,
Wie Zauber anzuschau'n,
Wo aus dem Tropfenfalle
Sich mächt'ge Säulen bau'n,
Trat ein aus fernem Land'
Manch hoch Erhab'ner schon,
Vor allen FERDINAND,
Der hohe Kaiserssohn.

Am 17. August 1819.

Vom Monumente weiter, etwas steigend, bei der kleinen grau vertropften Kanzel vorüber, engt der gebahnte Pfad sich etwas ein, und mündet sich über 9 aus Tropfstein gehauenen Stufen abwärts in eine weite Halle aus, welche die Fleischbank genannt wird. — Die hier vorkommenden Gebilde der Stalaktiten sind Speckschwarten ganz ähnlich, welche sich rechts in diesem 24 Schuh hohen, ausgedehnten, weiß und grau vertropften ebenen Raume befinden, von wo dann der Fremde in eine prachtvolle, an Tropfstein-Formationen so reichhaltige und an Colorit schön abwechselnde Seitengrotte geleitet wird.

Die Fleischbank.

Der Pfad zum Eintritte ist schmal, nieder, abwechselnd steigend und fallend, doch bequem, und führt bei herrlich glänzend weißen, brillanten Stalaktiten vorbei, wo die Ansicht eines schönen antiken Kopfes nicht zu übersehen ist, gefunden wird. — Weiter gelangt man zu einer niedern Halle, der englische Garten genannt. — Die hier 7 Schuh hohe und bis auf 5 Schuh sich senkende Decke dieses Gewölbes, so wie der Boden, ist wegen seiner vielen feinen, glänzend weißen Tropfsteinbildungen der Betrachtung und Bewunderung würdig.

Der englische Garten.

Weiter auf ebenem Wege durch einen abwechselnd bald hohen bald niedern Gang gelangt mon bei dem aus Tropfstein durch viele tausend feine Röhrchen scheinbar gebildeten Regen vorüber in die Diamanten-Grube, welche, richtig beleuchtet, einen herrlichen brillanten Anblick gewährt. — Ueber trockenen, von der Natur fest gebahnten Boden gelangt man abwechselnd bei weiß und grau vertropften großen und kleinen Stalaktiten-Formationen vorüber zu dem sogenannten Delphin (richtiger Löwe genannt), hinter welchem südlich ein kleiner uninteressanter Theil der Grot-

Die Diamanten-Grube.

Der Delphin.

te, der nicht besucht wird, sich befindet. — Von hier weiter schreitet man etwas bergan zu einer Stalaktitenreihe, welche Salami-Gehängen und Schwämmen ähnlich ist, wo die Gestaltung, so wie auch der rothe Tropfstein im weißen Felde besonders Beobachtung verdient. — Hier endet diese an sehenswürdigen Steingebilden so reiche Seitengrotte, allwo im Rückwege an der Wand schon viele tausend Namen seit der Entdeckung dieser Grotte gelesen werden können, und oft der Freund des Freundes sich erinnert. Man kommt im Vorübergehen zu dem sogenannten Thron, dessen oberer Theil funkelnd dem Fremden entgegen flimmert; er ist 187 Klafter vom Haupteingange der Grotte entfernt.

Salami-Gehänge und die Schwämme.

Der Thron.

Auf dem nämlichen gebahnten Wege zu dem englischen Garten, und von da zur Fleischbank zurück kehrend, gelangt man wieder in den Hauptgang, welcher sich in einen schmalen niedern Raum zumündet. — Dieser führt zu einem Tropfsteingebilde, welches der Statue der Mutter Gottes mit ihrem Kinde auffallend ähnlich ist; diese Ansicht ist nicht zu übersehen, und bildet sich, gut und richtig beleuchtet, besonders schön an der rückwärtigen Wand im Schatten.

Die Statue Maria.

Hier öffnet sich die Halle wieder auf 30 Schuh Höhe, das Tropfgestein ist weiß, und die Steinmassen der obern Decke sind gothisch über einander geschichtet. — Der Boden ist meistens trocken, die Halle geräumig, lüftig, und bequem gelangt man zur Stelle, die Vereinigung zweier Herzen ganz richtig so benannt; ein sonderbares Spiel der Natur.

Die Vereinigung zweier Herzen.

Der Weg wird allmählig enger und niederer, man kommt an einer Stelle vorüber, wo die reinste Tagesluft

entgegen wehet, zum sogenannten Wasserfall, woran der weiße, graue Tropfstein, und die Gestaltung selbst sehenswürdig ist. — An eben dieser Stelle findet sich ein schwärzlich vertropfter, 5 Schuh hoher und 10 Zoll im Durchmesser dicker, freistehender Stalaktit, welcher mit seiner Aehnlichkeit mit dem Stock im Eisen in Wien, so benannt wurde; in dieser Gegend erreicht die Halle wieder auf eine kurze Distanz eine Höhe von 30 Schuhen. — Zwischen den verschiedenartigsten Bildern des Tropfsteines und seines Farbenspieles gelangt man auf gut gebahntem Wege in einen engen, doch bequemen Gang über 3 Stufen in einen weiten Raum, und bei schönen Tropfsteingestalten vorüber in eine ausgedehnte, 30 Schuh hohe Halle, worin die Felsentrümmer und aufgethürmten Steinmassen Bewunderung erregen. — Weiter über einen kostspielig gebauten, einerseits mit Geländer versehenen, anderseits durch Felsenwände begränzten Damm, zwischen rothen Stalaktiten und weißem Tropfstein fort zu einer Fernsicht, welche, bei richtig angebrachter Beleuchtung, an einer 30 Schuh hohen Anhöhe einen matten weißlichen Schein, wie ein Nordlicht darstellt, und eine nicht uninteressante Ansicht gewährt. — Auf diesem Damme kommt man zum sogenannten Petri-Stuhl. Auf gut gebahntem, breiten, mit Geländer versehenen Wege gelangt man, über zwei Stufen steigend, an einer Seitengrotte vorüber, welche, wie weiter erwähnt wird, mit dem Tanzsaale in Verbindung steht, abwärts in eine herrliche, 40 Schuh hohe Halle, und von hier wieder über zwei Stufen steigend, und abermal über 20 Stufen abwärts, bei dem sogenannten Stockhause vorüber, an eine Stelle, wo sich dem Freunde unterirdischer Naturwunder der großartige Tanz- oder Turniersaal überraschend öffnet. — Dieser ist 285 Klafter vom

Der Stock im Eisen.

Das Nordlicht.

Das Stockhaus.

Der Tanz- oder Turniersaal.

Eingange entfernt, er mißt in einer 60 Klafter langen Halle 15 Klafter in der Breite, und 25 Klafter in der Länge und hat eine 42 Schuh hoch gespannte Felsendecke; er ist eben und horizontal, enthält die reinste Luft, und ein kaltes gutes trinkbares Wasser in der Nähe.

Bis hieher wird alljährig am Pfingstmontage die Grotte mit stabiler Beleuchtung erleuchtet, und im Tanzsaale die Hauptversammlung gehalten, wo sich häufig 4 bis 500 Fremde einfinden, und wo bei wohlbesetzter Musik auch getanzt wird.

Eine Seiten-Grotte.

In der Mitte des Tanzsaales an der linkseitigen Wand ist eine 15 Zoll hohe Oeffnung ersichtlich, durch welche man 10 Schuh weit durchschlüpfend in einen andern kleinen, niedern, dem Tanzsaale parallelen Saal gelangt, dieser ist eben, 15 Schuh hoch und 4 Klafter breit; darin sind an einer Anhöhe viele Brillantirungen, und besonders die kalkweißen Versteinerungen staunenswerth. — Von hier durch einige enge Gänge und Klüfte sich durchwindend, kommt man in der Gegend des schon erwähnten Stockhauses heraus.

Vom Tanzsaale weiter über 3 Stufen rechts, bei schönen, weißbrillantirten Säulen vorbei, wo sich eine große Stalaktitensäule, von ihrer untern Hälfte abgelöst an die darneben stehende gleichartige Säule lehnt, gelangt man weiter, bei schönen großen und kleinen Tropfsteingebilden mit den verschiedenartigsten Colorit-Gemischen vorüber, in eine 24 Schuh hohe Halle, welche weiß und grau vertropft, schöne große und kleine Tropfsteine darstellt. — Auf gut gebahntem ebenen Pfade erreicht man die sogenannte kleine Glocke, und bei mit weißem Stalagmit überzogenen Felsenschichten vorüber, in einen hohen, mit brillanten Stei-

nen besäeten Raum, welcher sich allmählig schließt. — Von diesem Raume führt dann ein schmaler, enger, 5 Schuh hoher Gang weiter bei dem Altar vorüber, zur sogenannten großen Glocke. Diese besteht in einer Tropfstein-Formation, woran bei Grottenbesuchen von einem voraus eilenden Grottendiener mit einem Stalaktiten-Klöpel angeschlagen, ein Ton hervorgebracht wird, welcher schon in einer bedeutenden Entfernung den Schall einer düster und dumpf tönenden Metallglocke hören läßt. — Von der großen Glocke weiter kommt man zwischen abhängenden Tropfsteinmassen auf einen 24 Klafter langen, kunstmäßig gebauten Damm, welcher den Fremdling bei schönen weißen, 24 Schuh hohen Säulenstämmen, und bei einer stark vertropften Kluft vorüber leitet, in welch letzterer eine abhängende Tropfsteinmasse, der Luster genannt, gesehen zu werden verdient. Ueber einen 10 Klafter langen Damm kommt man weiter bei einem weißen Tropfsteine, 5 Klafter im Umkreise messend, vorüber in eine große Halle, wo man links das Bild einer Nachteule bemerkt. Weiter schreitend erblickt man den sogenannten Springbrunnen, wo aus einer blendend weißen Masse eine rothe Säule, einem Wasserstrahle ähnlich, empor steigt.

Die große Glocke.

Der Luster.

Der Springbrunnen.

Von dieser Stelle links ist eine enge, schmale, niedere Schlucht, worin man auf schön brillantem Boden und bei wachsgelben glänzenden Wänden vorüber bis zu einer Vertiefung, die das Ende dieses Zweiges begränzt, gelangt, und ob seinen Coloriten und Gehängen die Wachskammer genannt wurde.

Die Wachskammer.

In Fortsetzung des Hauptweges kommt man an eine Stelle, der Mondschein genannt, wo die Führer durch eine in der Höhe angebrachte Beleuchtung den aufgehenden Mond

darzustellen suchen. — Von hier kommt man an schönen brillantnen Stalaktiten vorüber, zum, seiner Aehnlichkeit wegen so benannten, Kohlofen. — Hier öffnet sich dem Grotten-Gaste eine horizontale geräumige Halle, von lichtgrauem Farbenspiele; die Luft darin ist rein, und man hört, wie in den meisten Theilen der Grotte, zeitweise Tropfen fallen. — Weiter gelangt man zu dem von den Fremden jederzeit bewunderten Bilde, welches 460 Klafter vom Eingange entfernt ist. — Die 36 Schuh hohe säulenartige Tropfsteinmasse, welche von oben nicht ganz auf den untern Theil aufgetropft ist, scheint in der Mitte getheilt zu seyn. — Im obern Theile der Säule befindet sich ein 6 Schuh hohes Parallelogram, 3 Zoll vertieft in einem weißen Felde, welches das Bild genannt wird, und woran das künstliche, und im Zufall sonderbar geregelte Wirken der Natur nicht unbeachtet zu bleiben verdient.

Der Kohlofen.

Das Bild.

Weiter rechts ist die Orgel, welche aus mehreren neben einander stehenden dünnen Stalaktiten gebildet wird. Die stehenden Mumien, diese Stalaktiten-Formation ist 500 Klafter vom Eingange entfernt, und gewähret, gut und richtig beleuchtet, eine schöne Ansicht; ihre Farbe ist weißröthlich, ins Graue übergehend, und der Boden wellenförmig. — Rechts unter diesen Mumien, und zwar gerade unter der größten, ist ein Durchgang, welcher sich an den gebahnten, links befindlichen Pfad anschließt; die ganze Halle um dieses Gebilde her ist mit kahlen grauen Felsenwänden begränzt, an welchen sich linker Hand vom Eintritte schöne Stalaktiten zeigen. — Ein guter, fester, trockener Boden geleitet den Grotten-Gast weiter zur Ansicht des Grabes, welches sich 525 Klafter vom Eingange befindet. — Dieses Grab ist eine überhängende Tropfstein-

Die Mumien.

Das Grab.

masse, welche durch abhängende Zapfen und durch Säulen seinerzeit diesen hohlen Raum vertropfen zu wollen scheint. — In diesem 27 Schuh hohen Raume, dessen Boden wellenförmig ist, prangen herrliche weiße, cannelirte Säulen. — Von hier geht links eine interessante, 250 Current-Klafter messende Seitengrotte hinein, zu welcher der Weg vor Kurzem hergestellt worden ist. — Bei Felsen- und Stalaktiten-Trümmern vorbei, hat man Gelegenheit, die ausgedehnten, weißen und rothen Versteinerungen, welche theils frei stehen, theils aus weißen Wänden roth hervortreten, zu bewundern. — In einer Entfernung von 100 Klafter öffnet sich eine 9 Klafter breite, 50 Schuh hohe, schöne Halle, worin sich die weiße Tropfsteinlage mit rothen Versteinerungen zu überziehen beginnt, so wie auch daselbst eine im Fleischfarben-Colorit hier entstandene Tropfensäule sehenswerth ist. — Ueberdieß sind in dieser Seitengrotte auch mehrere graue und weiße vorhangartig gefaltete Stalaktiten-Gehänge bemerkenswerth. — Die Grotten-Verwaltung, die es sich angelegen seyn ließ, den Weg zu dieser Seitengrotte nicht ohne bedeutende Kosten herzustellen, ist eben bemühet, von hier aus einen Durchgang zur Verbindung mit einer andern Seitengrotte, deren in der Folge Erwähnung geschehen wird, zu bewirken.

Eine Seitengrotte.

Wieder zur Hauptgrotte zurück kehrend kommt man vom Grabe weiter links bei einem Stalaktite vorüber, welche die mächtigste, bisher bekannte Tropfsteinsäule dieser Grotte ist; selbe mißt 10 Klafter im Umkreise, mithin 19 bis 20 Schuh im Durchmesser auf eine Höhe von 15 Schuhen. — Bei dieser Tropfsteinmasse kann man nicht ohne Bewunderung verweilen, wenn man berücksichtiget, daß nach gemachter Beobachtung in einem Jahre höchstens

Merkwürdiger Umfang und Durchschnitt einer Tropfsteinsäule.

ein Kubik-Zoll von dieser Kalkmasse austropfend sich zu inkrustiren pflege.

Die Schapodeln (Jabots).

Von hier gelangt man in die Gegend zu den sehr richtig benannten Jabots; ein herrliches Spiel der Natur, 550 Klafter vom Eingange entfernt, weiß, fein und hell durchsichtig, ausgerändert, mit einer kleinen Einfassung, stellt sich der Faltenwurf dieses Gehänges sehr natürlich dar. — Nicht minder ist die Schichtenlage des Gesteins an eben dieser Wand zu betrachten. — Links erblickt man eine angebrochene Säule, welche sich an die Wand lehnt, und bereits dahin vertropft wurde. — Diese Halle ist 27 Schuh hoch, eben, horizontal und geräumig. — In reiner Luft gelangt man von hier zur großen Cypresse. — Schroffe Felsenwände, in weißem und grauem Tropfgestein, bilden den Gang um diesen schlanken, 18 Schuh hohen, 18 Zoll im Durchmesser fassenden, freistehenden röthlichen Tropfstein. Bei der dabei stehenden kleinen Cypresse vorüber, gelangt man auf schönem wellenförmigem Boden, zu dem rothen Meere, von dem versteinerten Ausfluß einer rothen Kalksteinmasse so betitelt, welche Kalkinkrustirung besonders sehenswerth ist.

Die Cypresse.

Die Kanonensäule.

Von hier gelangt man durch eine 27 Schuh hohe Halle, bei Felsenwänden vorüber, immer eben fort auf fest gebahntem Pfade über 3 Stufen zur sogenannten Kanonen-Säule, 600 Klafter vom Eingange entfernt. — Sie ist weiß und glänzend, helltönend ihr Anklang, 18 Schuh hoch, und mißt 3 Klafter, 1 Schuh, 6 Zoll im Umkreise, mithin 6 Schuh 4 Zoll im Durchmesser. — Weiter durch eine geräumige lüftige Halle kommt man zwischen großen Felsenwänden zur sogenannten Reitschule, in

A. Schaffenrath. Kr. Ing. fec.

DER VORHANG.

*625 Klafter vom Haupt-Eingange entfernt.*

deren Mitte sich ein Stalaktitenstock, in der Gestalt eines Pfeilers, wie er bei Reitschulen üblich ist, befindet.

Diesem in der Mitte befindlichen, weißen, freistehenden Stalaktiten gegenüber, in einem 30 Schuh hohen Saale rechts, erscheint der, Bewunderung erregende und staunenswerthe, 625 Klafter vom Eingange entfernte Vorhang. Dieses merkwürdige Gehänge ist 9 Schuh hoch, 4 Linien dick, und 1½ bis 3 Schuh aus der Wand vorhängend; seine 4 Zoll breite, braune und roth gestreifte Einfassung, seine wellenförmig gezackte Ränderung, und sein glänzend Weiß, sein ganz natürlicher, fein und durchsichtiger vortrefflicher Faltenwurf versetzen gewiß jeden Fremden und Freund unterirdischer Schöpfungswunder in staunende Betrachtung. — Vom Vorhange gegenüber sind große, roth versteinerte Ausgüsse auf grauem Felsengrund, genannt die Hühnersteige und das Strohdach.

Der Vorhang, siehe Tab. II.

Die Wanderung vom Vorhange weiter fortsetzend, gelangt man durch eine 30 Schuh hohe geräumige Halle zu dem sogenannten zweiten Wasserfalle, dann zum großen freihängenden Türkensäbel, wie auch auf gebahntem Damme durch eine 24 Schuh hohe geräumige Halle, rechts zu einer Seitengrotte.

Diese Seitengrotte strebt nach der Orientirung südöstlich, dann ganz östlich auf eine Entfernung von 180 Wiener Klafter; sie ist nieder, doch schön weiß und brillant, der Boden dunkel, grau und röthlich, auf einigen Stellen fest versteinert, an einigen weich und lehmigt. — Hier bemerkt man auf dunkelgrauem Tropfstein weiße Ansätze der Inkrustirung, denn das Tropfen ist hier bedeutend stark.

Eine Seitengrotte, siehe Situation I.

In einer Entfernung von 60 Klafter fängt diese Halle an, sich zu schließen und nur eine von 2 bis 1½ Schuh hohe

Oeffnung läßt hier die Natur dem Forscher offen, um in die weiteren Verzweigungen dieser Seitengrotte zu treten, welche, nachdem sie an Naturgebilden kein besonderes Interesse dem Forscher darbiethet, ob zu engen und lehmigten Gängen auch zur Gangbarmachung derselben keine Kosten verwendet wurden.

Eine Seitengrotte. siehe Situation I.

Wieder zu der Hauptgrotte zurück kehrend, gelangt man, auf der gebahnten Straße vorwärts, in einer Entfernung von 40 Klafter, durch eine geräumige Felsenhalle abermals zu einer Seitengrotte rechts, welche mit einem eisernen Gitterthore geschlossen und **Erzherzog Johanns Grotte** benannt wurde. (Wird weiter abgesondert beschrieben erscheinen).

Von dieser Stelle gelangt man auf gebahntem Pfade in eine 24 Schuh hohe Halle, worin 2 blendend weiße, eine 4, die andere 3 Klafter im Umkreise messende und 15 Schuh hohe cannelirte Tropfsteinsäulen sich befinden; und weiter am Damme kommt man in einen noch höheren, 30 Schuh messenden Raum, zur sogenannten Landkarte, und von hier weiter, immer am Damme, ersieht der Fremdling rechts weißgraue Felsenwände und über einander geschichtete Trümmer, links aber die verschiedenartigsten Tropfstein-Formationen, worunter eine weiß bestandene Tropfsteinsäule, welche nun mit rother Kalkmasse allmählig übertropft wird, merkwürdig erscheint. — Von dieser Stelle theilt sich die Straße. Einerseits auf sicherem, mit Geländer versehenem, vom Verfasser künstlich angelegtem Pfade aufwärts gehend, erblickt man rechts den sogenannten beschwerlichen Durchgang, welcher 715 Klafter vom Eingange entfernt ist. — Anderseits geht man, den gebahnten Pfad links lassend, an jene, durch Stalaktiten-Abstürze und über einander aufge-

Der beschwerliche Durchgang.

schichtete Felsenmassen verengte Stellen, die man den beschwerlichen Durchgang nennt.

In diesem 30 Schuh hohen Raume entfaltet sich eine Schauder erregende Ansicht vieler gestürzten mächtigen Stalaktitsäulen, auf welche sich wieder neue Massen in verticaler Richtung thürmen. — Dießseits und jenseits ist der Zugang dahin immer mit etwas Wasser bespühlt, und eine schmale, 4 Schuh weite, und 2½ Schuh hohe Oeffnung führt zu diesem schauerlichen, doch immerhin interessanten Durchgange, an dessen jenseitigem Ende man wieder zu der dammartig hergestellten Straße, welche diesen beschwerlichen Durchgang umgeht, gelangt. — In der Halle des eben geschilderten beschwerlichen Durchganges erblickt man weiter, auf gebahntem ebenen Pfade, an schön gefärbten Stalaktit-Formationen und Stalaktiten-Trümmern vorübergehend, eine quer über den Weg gestellte Säulenreihe, durch welche der Fremde in einen lustigen, 36 Schuh hoch gespannten, geräumigen und erhabenen Saal gelangt, welche der Eingang zum Calvarienberg genannt wird, und eine Entfernung von 975 Klaster vom Haupteingange mißt.

## Beschreibung

### der End-Partie dieses Ganges.

Wer sich durch den bisher zurück gelegten Weg noch nicht ermüdet fühlt, möge bei dieser Pforte zum Calvarienberge, welcher auch besonders beschrieben erscheint, einen von der Grotten-Verwaltungs-Commission erst kürzlich

eröffneten Gang links gegen St. Stephan einschlagen. — Sehenswerth sind in der hier sich öffnenden hohen, staunens-werthen Halle die vielfältigen, mit abwechselnden Coloriten gezierten Stalaktitformen, welche sich auf den hier befindli-chen, über einander gewälzten Steinmassen seit Jahrtausen-den aufthürmen, wo man unter mehreren mächtigen Colos-sen einen bemerkt, auf dessen Kuppe sich in der Mitte ein anderer kleiner Stalaktit, welcher links und rechts noch ei-nen zur Seite hat, aufthürmet, und ob einer, mit der Büste

St. Stephan.

St. Stephan haben sollenden Aehnlichkeit, bei den Ent-deckungen so benannt, auch bis nun beibehalten wurde. — Düster und schauerlich ist der weite Gang über Felsentrüm-mer und Lehmgrund, über Abstürze und Abhänge vorüber, doch gut gangbar der Art angelegt, daß jeder Forscher, ohne von selbem ablenken zu dürfen, schöner Tropfsteine, welche sich auf den Trümmern in dieser hoch und weit ge-dehnten Halle erheben, ansichtig wird.

Weiter führt der Weg den Wanderer über mehrere Wendungen stets bergan, über gewaltsam über einander ge-worfene Felsenstücke, über welche man früher bei ungebahn-tem Pfade mühsam klettern mußte, auf die Kuppe dieser, im weiten, hohen Raume befindlichen Anhöhe, welche der Loi-belberg benannt wurde, zum sogenannten Kapuziner (oder

Der Eremit.

Eremiten), zu welcher Benennung ein freistehender, röth-licher, 5 Schuh hoher Stalaktit, indem er allein auf der Kup-pe sich befindet, Veranlassung gab. — An dieser Stelle, den weiten Raum, die Oberdecke dieser Halle, die Seitenwände und Verklüftungen besehend, vorüber, wo der Betrachter von Zeit zu Zeit durch das dumpfe Getöne des Tropfen-falls zur Staunung ermuntert wird, leitet die Anlage des Weges selben nach abwärts, wo er in jene sehenswerthe

Seitengrotte gelangt, welche mit der Seitengrotte, von der beim Grabe schon Erwähnung gemacht wurde, mittelst eines kunstmäßig angelegten Stollens in Verbindung gebracht werden wird. — Auch in jenem Zweige ist schon ein bequem gangbarer Weg angelegt worden, so zwar, daß nach Eröffnung dieser Verbindung man, ohne auf dem schon gemachten Wege zurück zu kehren, bis zum Grabe auf der kürzesten Distanz wird zurück gelangen können.

Eine Seitengrotte, siehe Situation I.

Ohne sich in ein ferneres Detail aller und vieler sehens- und staunenswerthen Bilder und Colorit-Gemische dieser dem Forscher an der Bahne sich darstellenden Stalaktit-Formen und Naturwunder einzulassen, tritt der Verfasser wieder zurück an den Punct des Einganges dieser Seitengrotte, an welcher Pforte der Beobachter durch das Plätschern des sehenswerthen Tropfbrunnens zum Gange dahin ermuthiget wird. — Beschwerlich, über schwarzgrau flindernden Boden, bei vertropften Felsenwänden und Trümmern über Verklüftungen hinüber, führt der ungebahnte Pfad den Forscher dahin, aber lohnend ist der Anblick dieses abgestutzten Kegels, von röthlicht glänzender Stalaktitmasse gebildet. Dieser Kegel, am Fuße im Umfange ausgedehnt, dessen nächste Umgebung an der rechten Seite am Boden unter Wasser steht, und an der Oberfläche ein, 1 Schuh breites Becken hat, befindet sich in einer etwas geengten hohen Halle, wo man von einer 60 Schuh hohen Decke einen Wasserfaden unaufhaltsam in das Becken stürzen sieht, und die über das Becken spritzenden Wassertropfen fließen an der Oberfläche des hiedurch stets wachsenden Kegels herab. — Schöner konnte wohl die Natur die allmählige Bildung einer Tropfsteinsäule nicht darstellen!

Der Tropfbrunnen.

Wunderbar ist es, daß seit 13 Jahren, als der Verfasser zur Aufnahme der Grotten-Ansichten für **Ihre Majestät die Kaiserinn** abgeordnet war, wo er diesen Kegel zuerst betrachtete, derselbe sich nicht auffallend vergrößerte, — wohl aber am Colorite vom schönen Weiß in Roth sich änderte; der abstürzende Wasserstrahl aber in der Zeit weder verschoben, unterbrochen, noch vermindert wurde.

In der abwechselnden Betrachtung der Halle in ihren verschiedenartigen Tropfformen, Gestalten und Farben, und an dem Genusse dieses trinkbaren, herrlichen, reinen Wassers sich labend, möge der Forscher das nahe, bisher bekannte Ende, links den Bassin und rechts die Gegend im Tartarus genannt, zu besehen nicht unterlassen. — Es geht von hier bei 2 ungemein vorhängenden, kuppelartig gewölbten Stalagmiten vorüber, wo die weißen Kalkmassen die rothen Wände ganz heraus hängend übertropften; hier bemerkt man rechts einen schwer besteigbaren, über zusammen gestürzte Stalaktit- und Felsenmassen führenden Seitengang.

Ein Seitengang.

Links über felsigen Boden, Abstürze und Felsen wird allmählig dieser Hauptgang schmäler, immer enger und niederer, auch der ungebahnte Pfad lehmigter und schlüpfriger, mithin mühsamer zu besteigen. — Bald auf- und abwärts klimmernd, und bei braun und grauen vorhangartigen Steinformen vorüber, gelangt der Forscher endlich an jene Stelle, ursprünglich der Bassin genannt, eine bis nun unüberstiegene Gränze. — Die Bildung dieses Bassins gleicht einem Trichter. — Der obere Durchmesser bis an das andere Ufer, was noch niemand erreichte, wird 12, und die Tiefe bis 5 Klafter gerechnet. — Die Seitenwände dieses trichterartigen Bassins sind wie Spiegeleis vertropft, und dessen

Der Bassin.

Wasserspiegel erhebt sich oft bei anhaltenden Regengüssen über den Rand, und bewässert die Gegend bis zum Tropfbrunnen.

Der Tartarus.

Der obberührte Seitengang rechts ist eine schauerlich zu besteigende Halle, — weit, bald hoch und nieder, gestaltet sich ihre Felsenwölbung; — wenig Stalaktiten werden an diesem Wege ersichtlich, und die Natur hat diesen Gang schauerlich ausgestattet; nur über aufgeschichtete Erd- und Steinmassen gelangt der sehebegierige Forscher bald an die Stelle, der Tartarus genannt. — Es ist eine öde, kahle, schauerliche, mit Wasser gefüllte Kluft, ohne irgend eine weitere Verbindung merken zu können.

Diese beiden End-Partien sind, ohne auf die Seitengrotten gerechnet, nur die Haupt-Route verfolgend, 1300 Wiener Klafter vom Haupteingange entfernt.

---

# Beschreibung

## des Calvarienberges.

Der Eingang, s. Situation I.

Die Pforte, wo zum Calvarienberge nördlich und westlich zum Tropfbrunnen die beiden kunstmäßig angelegten Wege sich trennen, bilden zwei colossale und mehrere kleinere, im rothen und weißen Colorite flimmernde Stalaktitensäulen, welche, so wie die kühn geschwungene Wölbung dieses Platzes, ihre eigene Betrachtung verdienen.

Der Aufgang.

Von hier beginnt der für 2 auch 3 Personen neben einander gangbare Pfad in starker Steigung nördlich an, doch mit Rasten untertheilt, wird der Forscher, ohne zu

ermüden, in eine hohe, weite Halle, über ungeheure Felsentrümmer und Stalaktitenstürze, bei schönen mannigfaltigen Formen und grau und schwarzen Brillantirungen vorüber, zur ersten Anhöhe schon mit Erstaunung geleitet.

Erste Höhe.

Nach einer kleinen Ruhe und Betrachtung führt die Bahn nach abwärts, um noch eine größere Anhöhe zu ersteigen, an welchem Gange man die herrlichsten Tropfsteinmassen in mannigfaltigen Colorit-Ueberzügen und Formen einerseits brillantiren sieht, wie auch anderseits abgestürzte Felsenstücke und schwarz überzogene Stalaktitentrümmer, auf welche seit Jahrtausenden weißbrillantne, 12 Schuh hohe und 3 bis 5 Schuh im Durchmesser messende Tropfsteinsäulen in verticaler Richtung, in einem großen, weit ausgedehnten Raume sich thürmen, und in stiller Betrachtung dieser Schöpfungswunder überschreitet der Forscher die zweite Höhe.

Zweite Höhe.

Auf gut und fest gebahntem, bei schrägen Abstürzen mit Geländer versehenem, und bei steiler Steigung mit Stufen und Rasten untertheiltem Wege wird der Wanderer in dieser hoch und weit gewölbten Halle bei einer Reihe der schönsten, weiß flimmernden Stalaktitensäulen, und bei einer Stelle vorüber, zur dritten Höhe, welche 192 W. Schuh vom Fuße dieses Berges, nähmlich von der Pforte erhoben ist, geleitet, wo am 4. Juni 1830 **Ihre Majestät die durchlauchtigste Frau Erzherzoginn Maria Luise, regierende Herzoginn von Parma**, beim Besuch dieser Halle, an den dort angebrachten Bänken eine Weile der Ruhe zu pflegen geruheten, in einer Entfernung von 1072 Klafter vom Haupteingange.

Dritte Höhe.

Bei dem alljährigen Grottenfeste wird diese Halle mit ihren riesenmäßigen Tropfsteinen seltener Bildung mit 100 und 100 Lichtern der Art schön erleuchtet, daß selbe, von der

dritten Höhe nach abwärts angesehen, Jeder diese Wirkung der Erscheinung erhaben, und den Eindruck, den es macht, unbeschreiblich finden wird. — Alles, was die Sprache mit Ausdrücken bezeichnet, scheint keiner Vergleichung fähig, was er in diesem weiten, schauderhaft-herrlichen Raume erblickt; auch eine Betrachtung nach aufwärts an die 54 Schuh hohe Decke, an jenes mächtige kühne Gewölbe, welches, in einer Spannweite von 300 W. Schuh, die Allmacht zur Deckung dieser Schöpfungswunder schuf, — jeder Beobachter wird gewiß in Bewunderung und Erstaunen versetzt diesen Schauplatz verlassen.

Um aber die vorgesetzten Zwecke, alle Theile nach ihrem Zustande genau zu beschreiben, und dem Forscher eine Basis zum Besuch dieses unterirdischen Paleoteriums zu geben, müssen hier die beiden Seitenarme dieses Berges nicht unberührt bleiben. — Die eine Abzweigung führt nördlich, die andere südöstlich, beide ungangbar über schroffe Felsen und Abstürze tief nach abwärts haltend, wo sie sich endlich in bewässerte schauderhafte Klüfte enden. — Nicht minder muß von dem Seitengang der dritten Höhe des Calvarienberges, welcher, so wie die beiden obigen Zweige, nach abwärts führt, sich aber in der Gegend St. Stephan ausmündet, erwähnt werden, daß dieser Gang, wie die beiden erwähnten Zweige, wohin keine gebahnten Wege leiten, mithin ob vielen Verklüftungen und steilen Abhängen, welche dem Forscher gefährlich und nachtheilig werden dürften, nicht angerathen wird.

Die drei Seitengänge des Calvarienberges.

# Beschreibung

## der Erzherzog Johann's Grotte.

Aus allen Seitengrotten dieser an schönen Stalaktitenformen so reichen Höhle verdient diese, welche den Namen **Seiner kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Johann** trägt, die meiste Aufmerksamkeit. In keinem Theile der Grotte sind die verschiedenen Formen von Krystallisationen an dem Boden, an den Wänden, an der Decke zu einem so schönen Ganzen vereiniget, und so leicht zugänglich, und nirgends biethet sich dem Naturforscher eine so günstige Gelegenheit dar, ihre allmählige Bildung und ihre Uebergänge zu beobachten als hier, und so war auch kein Theil dieser Grotte mehr geeignet, mit dem gefeierten Namen des erlauchten warmen Gönners aller Naturwissenschaften beehrt zu werden als dieser, dessen entferntere Theile aus allen Fremden **der Erste Seine kaiserl. königl. Hoheit am 31. Juni 1832 mit Höchstihrer Gegenwart** zu beehren geruheten.

Der Eingang.

Der Eingang zu dieser sehenswerthesten Seitengrotte ist unfern des vorerwähnten Vorhanges in nordöstlicher Richtung, 100 Klafter vom Vorhange, oder 725 Klafter vom Haupteingange entfernt; er ist mit einem Gitterthore, zu welchem der jeweilige k. k. Herr Kreishauptmann den Schlüssel hat, versperrt, um die schönen Stalaktiten vor Beschädigungen zu sichern; auf jedesmaliges besonderes Ersuchen wird er ausgezeichnetern Fremden anstandlos geöff-

net. Durch einen niedern und schmalen Durchgang gelangt man in eine kleine Halle, die gleich die vollste Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt; ein kleiner Wasserbehälter enthält einige Protei, die aus der nahe gelegenen Magdalenenhöhle dahin übersetzt worden sind, um sie beobachten zu können; blaßrothe, weiße, graue, bläuliche Stalaktitensäulen steigen hell, im Lampenscheine funkelnd, rings umher aus dem Boden empor; mannigfach gezackte Stalaktiten umziehen dicht gedrängt die Wölbung der Halle und senken sich wie Laubgewinde eines durch Zauberhand versteinerten Haines gegen die ihnen entgegen stehenden Säulen herab.

Das Innere dieser Grotte.

Durch einen bald verengten, bald etwas erweiterten Gang führt der Weg an schimmernden Krystallwänden und Säulen vorbei, über mehrere Säulenstürze und Steingewölbe aus früheren Bergabsitzungen hinweg, zu einer etwas erweiterten Halle, die sich von den übrigen dadurch ausgezeichnet, daß die am Boden umher liegenden Stalaktiten mit einer glänzenden schwarzen Masse überzogen sind, gegen welche viele aus dem Boden aufsteigende weiße, alabasterähnliche Säulen einen überraschenden Contrast bilden.

Bisher war diese Seitengrotte den Führern und einigen Naturfreunden früher bekannt gewesen, als bei den Vorbereitungen zum Grottenbesuche **Seiner kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Johann, im Jahre 1832,** man auf eine schmale Seitenöffnung aufmerksam wurde, sie weiter verfolgte, und tief gebückt, durch eine Schlucht, die kaum 2 Schuh hoch und 4 Klafter lang ist, in eine herrliche, größtentheils röthlich schimmernde Grotte gelangte. — Hieher war es, wo **Seine kaiserl. königl. Hoheit,** unter allen Fremden der **Erste,** sich zu verfügen geruheten. — Der Fremde möge hier ja nicht die schönen Krystallgruppen

übersehen, die weißlich und röthlich hier den Boden überziehen, und in keinem andern Theile der Grotte so schön und so leicht zugänglich vorkommen.

Das Ende dieser Grotte.

Durch eine kleine Oeffnung, zu der man dermal nur mühsam kletternd hinauf kommt, und durch welche man weiter fort schliefen muß, gelangt man in den letzten Theil dieser Seitengrotte; es ist eine geräumige Halle, mit vielen, theils aufrecht stehenden, theils eingestürzten Säulen; seine vorzüglichste Zierde sind mehrere durchscheinende Vorhänge von weißen Krystallen mit 8 bis 10 Reihen dunkel- und lichtrothen Streifen am Rande.

Von hier aus konnte kein weiterer Ausweg oder Verbindung mit den übrigen Theilen der Grotte entdeckt werden; man ist genöthiget, auf demselben Wege zurück zu kehren, und dürfte für diese Wiederholung durch den Reichthum an schönen Krystallformen, die man auf einmal nicht überblicken kann, auf eine angenehme Weise entschädiget werden.

## Beschreibung

### der alten, schon aus den Zeiten des dreizehnten in das siebenzehnte Jahrhundert her besuchten Grotte.

Der Zugang zu dieser Grotte, siehe Situation I.

Der Eingang in diesen gegen Norden sich ziehenden Grottenzweig befindet sich an dem zweiten Absatze der von dem Haupteingange in den großen Dom führenden steinernen Treppe links abwärts gegen die Einmündung des Poik-Flusses in der Hauptgrotte. (Tab. I.)

Der Eintritt dahin ist durch Geländer beim Bau der neuen Stiege ganz geschlossen worden, weil kein gebahnter Weg darin, der Gang für den Grottenbesucher zu beschwerlich ist, auch gleich am Eintritte ein 50 Fuß tiefer Abgrund, in welchem das Rauschen der Poik stark hörbar wird, sich darbiethet, und Lebensgefahr auf einem 15 Zoll breiten und 8 Klafter langen Fußsteige verursachen würde.

Im Anfange ist die Halle weit und hoch, aber bald wird die Decke derselben unter schräg gesenkten Felsenmassen eng und nieder; man gelangt auf schmalem ungangbaren Pfade über grau und dunkelbraun vertropfte Trümmerstücke durch einen Gang, der sich von 9 Schuh Höhe bis auf 5 Schuh zu neigen beginnt, wieder in eine etwas höhere Halle, worin eine schöne Tropfstein-Formation in der Gestalt eines Wasserfalles sich den forschenden Blicken darstellt.

Erste enge Stelle.

Von da gelangt der Forscher zu einer Stelle, wo sich die Grotte zu schließen scheint, auch bald durch gänzliche Vertropfung das Weiterschreiten ganz hemmen wird. — Hier wird er in einer Höhe von 6 Schuhen nur eine kleine, 20 Zoll weite, kaum schliesbare Oeffnung gewahr, durch welche man, mühsam kriechend; in einen niedern, dumpfen, verklüfteten Raum gelangt.

Zweite enge Stelle.

Weiter durch eine 26 Zoll weite Oeffnung nach abwärts kriechend, gelangt man durch noch mehrere enge, niedere Verklüftungen bei abhängenden, mit Kalksinter überzogenen Steinmassen vorbei, zu einem schönen Steingebilde eines zweiten Wasserfalles, dann in einen engen Gang, worin die Felsenmassen gewaltsam unter einander sich geworfen befinden.

Dritte enge Stelle.

Von hier wieder in einen niedern schmalen Gang, bei abhängenden anspruchslosen Tropfsteinen vorüber, und aber-

mal durch eine schräg nach abwärts führende, niedere und schmale, 18 bis 20 zöllige Oeffnung schliesend, kommt der Wanderer endlich in die Gegend zum angeblich vertropften Gerippe. — Enge, dumpf und nieder ist die schauerliche Kluft, in welcher man sich nun befindet; viele weißgraue und rothe Tropfsteingehänge umgeben dieses mit Kalksinter ganz überzogene Gerippe, welches, nach Aussage der Beleuchter, seit 15 Jahren ungemein stark, beinahe zur Unkenntlichkeit bereits vertropft wurde.

Das angeblich vertropfte Gerippe.

Eine kleine Distanz in diesen Verklüftungen weiter, und man ist am Ende dieses mühsam besuchten Grottenzweiges.

Da nun die hier besprochene, im 19. Jahrhundert wieder entdeckte Grotte so viele Namen der Grottenbesucher aus den verwichenen Jahrhunderten darbiethet, welche in den Tropfstein mit Griffel eingeritzt, theils mit Rothstift und Kohle geschrieben, sich sehr gut lesbar erhielten, so hat der Verfasser auf dieser mühsamen und beschwerlichen Aufnahme auch nicht unterlassen, die auffallendsten und lesbarsten Inschriften genau zu copiren, und in der Schriftart selbst, wie sie vorgefunden wurden, sind sämmtlich in der, in der Vorerinnerung berührten Ausgabe bereits zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden. — Zur Ergänzung dieser Beschreibung werden nur einige bekannte Familiennamen hier beigerückt, als:

Inschriften und Jahreszahlen.

Kirchheimer 1343; Michael Hauser 1412;
Philip Wenger Gnad dir Gott 1516;
Stumberg 1523; Rauver 1540;
Hans Hueber 1547; Georg Taufferer 1580;
Franz Anton Herzog zu Kromau 1580 und auch Fürst zu Eggenberg; Dietrich 1634;
v. Steinach 1634; Stephanus Kauzianer.

Aus diesen, nach chronologischer Ordnung gesetzten Jahreszahlen wird man ersehen, daß dieser Theil der Grotte schon im 14. Jahrhundert, zu was immer für einem Zwecke benützt, bis in das 17. Jahrhundert bekannt war, welcher alte Grottentheil aber, bis zur Wiederentdeckung in diesem Jahrhunderte, über 100 Jahre unbesucht blieb.

Sobald nun das nicht ferne Ende erreicht wird, so kehrt der Fremdling auf eben demselben beschwerlichen Wege zurück, und schöpft das Urtheil, daß dieser Grottenzweig an Stalaktiten-Formationen kein besonderes Interesse darbiethet.

## Uebersicht
### in Bezug auf Wege und Entfernungen.

In Wiederholung des schon Gesagten findet der Verfasser dieser kurzen und gedrängten Beschreibung des Zustandes aller Zweige jenes ausgedehnten unterirdischen Raumes zum Schlusse noch zu erwähnen nöthig, daß die Berühmtheit dieser Grotte schon von den Vorfahren beschrieben wurde, so zwar erwähnt ihrer Freiherr von Valvasor in der Chronik Krains, Jahr 1689, dann Riechard Fürst von Auersperg, Jahr 1673, und Balthasar Hacquet 1774, dann bald nachher Tobias Gruber, Weltpriester, gewesener Bau- und Navigations-Director im Banate, und im Jahre 1816 der berühmte Dichter Georg Fellinger, der schon am Eingange die Grotte so erhaben besungen hat. Doch nach ihren Messungs-Distanzen sind dieselben immer nur bis in den großen Dom und in die

Situation I. alte Grotte gedrungen (siehe in der Situation den mit Tusch lavirten Zug), welche, nach vorliegender Detail-Beschreibung, gegen den im Jahre 1819 entdeckten Zug, der sich an Gruppirungen Glanz und Schönheit zur Bewunderung ausgezeichnet, in keinen Vergleich zu stellen ist.

Da nun in einer Zeitperiode von 15 Jahren dieser neue, an Stalaktiten seltener Art gefüllte Gang von 1000 und 1000 Fremden hohen und niedern Standes aus dem In- und Auslande abwechselnd besucht, und hiedurch ihre mit Recht verdiente Berühmtheit auf die erhabenste Stufe gesetzt wurde, so hat die Verwaltungs-Commission nicht ermangelt, auch für Bequemlichkeit und Sicherheit des Forschers Sorge zu tragen, welche summarische Zusammenziehung hier beizurücken nicht unterlassen wird, weil es im Besuch der Grotte für den Gast erwünscht und für den Kenner zur Wissenschaft dienen wird, und zwar in Bezug auf die anliegende Situation:

| | |
|---|---|
| Vom Haupteingange bis zur Pforte zum Calvarienberge befindet sich durchgehends ein gebahnter Weg zu einer Current-Länge von . . . . . | 925 Klafter |
| Der Weg der Seitengrotte beim zweiten Monumente . . . . . . . | 65 » |
| Der Weg auf den Calvarienberg . . | 250 » |
| Der Weg der zwei Seitengrotten, welche mittelst Stolle in Verbindung gebracht werden, d. i. vom Grabe bis zum Stollen, und von St. Stephan bis zum Stollen, zusammen . . . . . . . . | 450 » |
| Der Weg der mit eisernem Gitterthore gesperrten Grotte mißt . . . . . | 210 » |
| Summa aller in der Grotte angelegten und gangbaren Wege . . . . . | 1900 Klafter. |

Diese sämmtlichen Ausführungen haben in der Zeit dem Grottenfonde Auslagen von mehr als 3000 fl. verursacht, und ungeachtet dessen werden noch immer Herstellungen veranlaßt.

Von gleich erwünschter Wichtigkeit zu erwähnen, wäre hier am Platze, die Ausdehnung der Grotte nach allen ihren Zweigen summarisch darzustellen, welches der Verfasser hierneben ebenfalls anzuführen nicht unterläßt, und zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die alte Grotte, vom Haupteingange nach allen ihren Wendungen in Klaftern gemessen, . | 210 | W. | Klafter |
| Der große Dom nach seiner Länge . . | 70 | » | » |
| Der Haupteingang mit allen seinen Wendungen, Klüften und Ablenkungen bis St. Stephan . . . . . | 1020 | » | » |
| Die beiden, mittelst eines Stollens zu verbindenden Grottenzweige, für sich allein gemessen, . . . . . | 280 | » | » |
| Der Calvarienberg mit allen seinen Wendungen, Vertiefungen und Klüften . | 450 | » | » |
| Von St. Stephan bis zum Bassin und in den Tartarus, nach allen Wendungen, Klüften und Ablenkungen gemessen, . . . . . . | 450 | » | » |
| Der mit Gitterthor geschlossene Grottenzweig, nach allen seinen Wendungen, Aesten und Klüften gemessen, . | 340 | » | » |
| Die ungangbare Seitengrotte . . | 180 | » | » |
| Summa aller Verzweigungen nach der Ausdehnung der Grotte . . . | 3000 | W. | Klafter. |

Die Grotten-Verwaltungs-Commission war übrigens bedacht, den Eintritt für den Grotten-Gast so zu ordnen, daß er bei Tag und Nacht und zu jeder Jahreszeit geschehen kann; nur muß bemerkt werden, daß im Herbst und in der rauhen Winterszeit alle Grottengänge eine gemäßigtere und wärmere Luft durchströmt, hingegen im Frühjahre und Sommer sich selbe in eine kühle, und kalte Temperatur zu verwandeln pflegt.

Uebrigens werden, nach gestellter Beobachtung, von Adelsberg bis zum Eingange und weiter bis zum Vorhange, um alle Stellen genau zu besehen, und zurück bis Adelsberg 3 Stunden benöthiget.

Von Adelsberg bis zum Vorhange und auf den Calvarienberg und zurück, ohne großen Aufenthalt, 4 Stunden. Von Adelsberg zur Besehung des Calvarienberges, Tropfbrunnens, und weiter bis in den Tartarus und zurück, 5½ Stunden.

Endlich alle Verzweigungen dieser unterirdischen Halle nach allen Richtungen und Winkeln, wie sie die vorstehende Vermessung beschreibt und die Situation deutlich weiset, zu begehen und zu besehen, werden aber mehr als 12 Stunerfordert.

## Anhang,

den P. T. Herrn Grotten-Gast, dessen Beleuchter, wie auch die bewirkten Leistungen und bestehenden Einrichtungen zum Eintritt in die Grotte betreffend.

Dem Wanderer, der diese unterirdischen Labyrinthe der Adelsberger Grotte zu besuchen wünscht, wird es ge-

wiß willkommen seyn, auch mit den Einrichtungen bekannt zu werden, welche daselbst zur Bequemlichkeit des Grotten-Besuches eingeführt worden sind.

Um diese im Jahr 1819 entdeckten unterirdischen Naturseltenheiten vor Zerstörung und Beschädigung gehörig zu schützen, und dem Nachtheile vorzubeugen, welcher aus dem Gebrauche der Pech-Fackeln in unterirdischen Höhlen für die Schönheit, den Glanz, und die Farbe der Stalaktiten und Stalagmiten hervorgeht, wie auch um gehörige Sicherheit und Bequemlichkeit für den Besucher möglichst zu veranstalten, und in der Beleuchtung und Bedienung selbst die beste Ordnung zu treffen, wie auch um einen Fond zur Erhaltung der Herstellungen durch Festsetzung eines Eintrittsgeldes zu treffen, ist in Folge Decrets vom 13. April 1825, Z. 501, mit Zustimmung **Seiner Excellenz des Herrn Landes-Gouverneurs Freiherrn von Schmidburg**, die Aufsicht und Verwaltung der berühmten Adelsberger Grotte einer Commission unter dem Vorsitze des jeweiligen Adelsberger Herrn Kreishauptmanns mit einem Herrn Actuar übertragen worden, und besteht aus den Mitgliedern:

K. K. Herr Kreis-Ingenieur, zur Besorgung und Ausführung aller technischen Erfordernisse und Bauten in der Grotte.

Der k. k. Herr Bezirks-Commissär, als Rechnungsführer.

Dann einem Cassier zum Empfang der Eintrittsgelder; und Der Oberrichter des Orts.

---

Herr k. k. Kreis-Cassier Ritter von Löwengreif hat bald nach der Entdeckung des neuen Gan-

ges 160 steinerne Stufen angelegt, 2 Dämme und 640 Klafter Wege aus den damals entfallenen Eintrittsgeldern gebaut, und somit den Grund zu dieser Eröffnung gelegt.

Die zusammengesetzte Commission hingegen hat im vereinten Zusammenwirken seit dem Jahre 1825, unter dem Vorsitze des weiland Herrn Kreishauptmanns Baron Codelli, auch manche Herstellung als Fortsetzung zu Stande gebracht, und der Verfasser, als technisches Mitglied, war bemüht, bis in das Jahr 1831 eine Brücke über die Poik, 3 Dämme und 600 Wiener Klafter gangbare Wege darin anzulegen.

Noch weit mehr und bedeutend hat dieser Schauplatz der wirkenden Natur an Vervollkommnung und Zugangseröffnungen unter dem gegenwärtigen **Herrn Commissions-Präses, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann, Grafen zu Brandis**, gewonnen, und zwar:

a) Alle Grottenverzweigungen, Vertiefungen und Verklüftungen zu allen ihren möglich gelangenden Enden sind nun auf Kosten des Grottenfondes markscheiderisch aufgenommen worden, wovon anliegende Situation, in das $1/8$ reducirt, beigeheftet erscheint.

b) Ist der im Werke befindliche Stollenschlag, welcher zur Verbindung zweier Grotten angelegt wird, merkwürdig und seiner Vollendung nahe, worüber seiner Zeit eine Karte zur allgemeinen Kenntniß gelangen wird.

c) Die Darstellung dieser Verzweigungen hot zur wissenschaftlichen Förderung für den Forscher neue, gangbare Eröffnungen erfordert, und der Verfasser, als technisches Mitglied, hat abermals 660 Current-Klaf-

ter Wege angelegt, und voriges Jahr zur Ausführung gebracht; wie auch

d) Den Weg von Adelsberg bis zur Grotte auf eine Distanz von 600 Klafter verbreitet, in fahrbaren Zustand gestellt, und mit Scarpen und Geländer gesichert. Zur Verschönerung der Außenseite

e) ziert ein eisernes Gitterthor auf attischen Pfeilern den Eingang in diese berühmte Halle, und vor dem Eingange in selbe sind schöne Sitze und Bänke angebracht, welche den Gast vor oder nach der Wanderung auszuruhen einladen und denselben mit romantischer Aussicht ergetzen.

Diese sämmtlichen zeitweisen Verbesserungen, neuen Eröffnungen und kostspieligen, mühsamen Gangbarmachungen haben dieses unterirdische Paleoterium, welches im In- und Auslande von Kennern auf die Stufe der Berühmtheit gesetzt wurde, noch erhabener gemacht, und der häufige und allgemeine Zuspruch von allen Vorüberreisenden hat, ob mehreren der Verwaltungs-Commission zur Kenntniß gelangten Umtrieben, welche die Grottendiener durch unanständige Forderungen über den festgesetzten Preis an den Grotten-Gast stellen, die Verwaltungs-Commission veranlaßt, möglichst dagegen zu steuern, weßwegen schon unterm 25. August, Jahr 1827, eine Ankündigung dießfalls zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde, welche in Kürze gefaßt hier beigerückt, dem Grotten-Gaste nicht unerwünscht seyn dürfte; ausführlicher aber kann sie bei dem Grotten-Cassier sub Haus-Nr. 67, im Gasthause zur Krone oder im Kaffehhause gefunden und gelesen werden.

1. Jeder P. T. Grottengast hat bei dem Herrn Grotten-Cassier sich zu melden, in das Stammbuch einzuschreiben,

das Entrée zu berichtigen und die Anzahl der Beleuchter zu fordern.

2. Kann der Besuch der Grotte nur in Begleitung der hiezu eigens bestimmten und beeideten Grottenbeleuchter, welche alle Wege, Benennungen und Verzweigungen kennen, geschehen.

3. Ist von der Grotten-Verwaltungs-Commission jedes von einem Grottenbeleuchter an den Titl. Herrn Gast gestellte zudringliche Betteln oder unanständige Betragen auf das Schärfste untersagt.

4. Steht es jedem Gaste frei, sich eine förmliche, jedoch eigens zu bezahlende Beleuchtung nach Belieben anzuschaffen; jedoch darf selbe nur in Wachsfackeln, Wachs- und Talgkerzen oder Oehl bestehen.

5. Ist jedes Abschlagen, Abbrechen, oder Beschädigen der Stalaktiten, zur Vermeidung der Unannehmlichkeiten, untersagt.

6. In das Grotten-Stammbuch ist Vor- und Zuname, Stand und Vaterland leserlich einzuschreiben, weil es seiner Zeit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden wird.

7. Ist beim Grotten-Cassier bei jedem Grottenbesuche an Eintrittsgeld zu erlegen: für eine Civil-Person 30 kr., für jede Militär-Person 15 kr.; Dienerschaft ist vom Eintrittsgelde befreit.

8. Jedem mit einer Grubenlampe versehenen Grottenbeleuchter gebührt, ohne auf die Zahl der Gäste zu rechnen, auf 2 Stunden Aufenthalt darin 20 kr., auf 3 Stunden 30 kr., auf 4 Stunden 40 kr.

Außer dieser Taxe ist dem Grottendiener untersagt, irgend ein Geschenk zu fordern, in so ferne letzteres nicht aus eigenem Antriebe, als ein Beweis besonderer Zufriedenheit, von den Titl. Herren Gästen verabreicht werden sollte.